

# Zeitung für das Dilltal.

## Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.  
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.  
Anzeigenzeile 15 S., die Kleinzeile  
40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-  
Aufnahmen entsprechender  
Rabatt, für umfangreichere Aufträge  
günstige Beilen-Abstände. Offerten-  
zeichen od. Ausf. durch die Exp. 25 S.

Nr. 29

Mittwoch, den 4. Februar 1914

74. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 19. Dezember 1912 ist ein neues Muster für die Unfallanzeigen festgelegt worden. Es gilt vom 1. Januar 1913, dem Tage des Inkrafttretens des dritten Buches der Reichsversicherungsordnung über die Unfallversicherung ab. Die Benutzung des alten Musters für die Unfallanzeigen war bis zum 31. Dezember 1913 zugelassen. Gleichwohl gehen noch immer Unfallanzeigen ein, zu denen das alte, jetzt ungültige Formular verwendet ist.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich daher, darauf zu achten, daß in Zukunft nur noch Unfallanzeigen nach dem neuen Formular vorgelegt werden. Werden trotzdem noch alte Formulare benutzt, so müssen diese zurückgegeben werden. Die neuen Formulare sind in der Weidenbach'schen Buchdruckerei hier erhältlich.

Der Bestand an alten Formularen ist zu vernichten.

Dillenburg, den 3. Februar 1914.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes: v. Jizewitz.

#### Ortsstatut

betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Amdorf.

Aufgrund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897, der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G.-S. S. 187) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 9. August 1913 wird für den Gemeindebezirk Amdorf folgendes Ortsstatut erlassen:

#### § 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen bei Schnee- und Eisglätte und des Besprengens zur Verhinderung der Staubentwicklung aller öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke übertragen. Gleich bleibt, ob die Grundstücke bebaut oder unbebaut sind.

Die Reinigungspflicht erstreckt sich in der ganzen Breite des Grundstücks auf den Bürgersteig, einschließlich der Bordsteine, Straßenrinne und die Hälfte des Fahrdammes. Liegt ein Grundstück an einer Straßenecke, so hat der Reinigungspflichtige auf beiden Straßenseiten die Reinigung zu besorgen.

Zur Straßenreinigung gehört auch das Freihalten der Straßenrinnen von Schnee und Eis bei Frostwetter.

#### § 2.

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten (§ 1003 B. G.-B.) sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine persönliche Dienstbarkeit zusteht.

#### § 3.

Die Grundstückseigentümer sind an erster Stelle, die nach § 2 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Bei Leistungsunfähigkeit eines Anlegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

#### § 4.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten können sich gemeinschaftlich gegen Haftpflicht versichern, der sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut auferlegten Verpflichtungen ausgesetzt sind. Der Bürgermeister ist auf Antrag verpflichtet, den Abschluß einer solchen Versicherung nach näherer Vereinbarung mit den Verpflichteten herbeizuführen.

#### § 5.

Die nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch dieses Statut nicht berührt.

#### § 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem Tag des Genehmigungsbeschlusses in Kraft.

Amdorf, den 16. August 1913.

Der Gemeindevorstand: Rompf, Bürgermeister.

Die Zustimmung zu vorstehendem Statut wird hiermit erteilt.

Amdorf, den 13. September 1913.

Die Polizeiverwaltung: Rompf, Bürgermeister.

Genehmigt.

Dillenburg, den 31. Oktober 1913.

Der Kreisaußschuß des Dillkreises: v. Jizewitz.

#### Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird für den Bezirk der Landgemeinde Amdorf folgende Polizeiverordnung erlassen:

#### § 1.

Die nach dem Ortsstatut, betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Landgemeinde Amdorf vom 16. August 1913 zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig jede Woche wenigstens einmal, nämlich Samstags, an dem Tage vor jedem gesetzlichen Feiertage vom 1. April bis Ende September in der Zeit zwischen 5 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends und vom

1. Oktober bis Ende März in der Zeit zwischen 3 bis 7 Uhr nachmittags kehren bezw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergleichen in die Kanallöffnungen zu kehren oder den Nachbarn zuzuführen oder zuzuschleppen. Bei trockener, frostfreier Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

#### § 2.

Außer der im § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige festgestellt hat, oder die Polizeibehörde eine solche fordert.

#### § 3.

Die Bürgersteige und, wo solche nicht vorhanden sind, die Straßen müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten.

Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wassers während der Frostzeit ist verboten.

Eis und Schnee dürfen nicht auf der Straße abgelagert werden, sondern sind von den Reinigungspflichtigen sofort wegzuschaffen.

#### § 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungeäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein vom Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

#### § 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

#### § 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Amdorf, den 17. Dezember 1913.

Der Bürgermeister: Rompf.

#### Ortsstatut

betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Gemeinde Ballersbach.

Aufgrund des § 6 der Landgemeindeordnung vom 4. August 1897, der §§ 1, 4 und 5 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G.-S. S. 187) und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 28. Mai 1913 wird für den Gemeindebezirk Ballersbach folgendes Ortsstatut erlassen:

#### § 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung, einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen bei Schnee- und Eisglätte und des Besprengens zur Verhinderung der Staubentwicklung aller öffentlichen Wege innerhalb des Gemeindebezirks wird den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke übertragen. Gleich bleibt, ob die Grundstücke bebaut oder unbebaut sind. Die Reinigungspflicht erstreckt sich in der ganzen Breite des Grundstücks auf den Bürgersteig einschließlich des Bordsteins, die Straßenrinnen und die Hälfte des Fahrdammes. Liegt ein Grundstück an einer Straßenecke, so hat der Reinigungspflichtige auf beiden Straßenseiten die Reinigung zu besorgen. Zur Straßenreinigung gehört auch das Freihalten der Straßenrinne von Schnee und Eis bei Frostwetter.

#### § 2.

Den Eigentümern werden die Wohnungsberechtigten (§ 1003 B. G.-B.) sowie solche zur Nutzung oder zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.

#### § 3.

Die Grundstückseigentümer sind an erster Stelle, die nach § 2 Verpflichteten an zweiter Stelle zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet. Bei Leistungsunfähigkeit eines Anlegers ist an seiner Stelle die Gemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

Hat für den zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber mit deren Zustimmung durch schriftliche oder protokolllarische Erklärung die Ausführung der Reinigung übernommen, so ist er zur polizeimäßigen Reinigung öffentlich-rechtlich verpflichtet. Auch steht dem Gemeinderat das Recht zu, in einzelnen Fällen, gegen Zahlung einer bestimmten Abgabe die Reinigungspflicht gemeindeseitig zu übernehmen.

#### § 4.

Die zur Straßenreinigung Verpflichteten können sich gemeinschaftlich gegen Haftpflicht versichern, der sie wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen durch dieses Ortsstatut auferlegten Verpflichtungen ausgesetzt sind. Der Gemeinderat ist auf Antrag verpflichtet, den Abschluß einer solchen Versicherung nach näherer Vereinbarung mit den Verpflichteten herbeizuführen.

#### § 5.

Die nach § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 bestehende Pflicht zur polizeimäßigen Reinigung der einen Bestandteil öffentlicher Wege bildenden Brücken, Durchlässe und ähnlicher Bauwerke unterhalb der Oberfläche des Weges fällt dem zu ihrer Unterhaltung öffentlich-rechtlich Verpflichteten zur Last, sie wird durch dieses Statut nicht berührt.

#### § 6.

Dieses Ortsstatut tritt mit dem 1. Oktober 1913 in Kraft.

Ballersbach, den 12. Juli 1913.

Der Gemeinderat: Kuhl, Bürgermeister.

Wilh. Wehler, August Weber, Wilh. Friedr. Kupp.

Die Zustimmung zu vorstehendem Ortsstatut wird hiermit erteilt.

Ballersbach, den 13. Juli 1913.

Die Polizeiverwaltung: Kuhl, Bürgermeister.

Genehmigt.

Dillenburg, den 31. Oktober 1913.

Der Kreisaußschuß des Dillkreises: v. Jizewitz.

#### Polizeiverordnung.

Aufgrund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstand für den Bezirk der Landgemeinde Ballersbach folgende Polizeiverordnung erlassen:

#### § 1.

Die nach dem Ortsstatut, betreffend die Reinigung der öffentlichen Wege in der Landgemeinde Ballersbach vom 12. Juli 1913, zur polizeimäßigen Reinigung der öffentlichen Wege Verpflichteten müssen den Bürgersteig einschließlich der Bordsteine, Straßenrinnen und den Fahrdamm in der durch das Ortsstatut vorgeschriebenen Ausdehnung regelmäßig jede Woche wenigstens einmal, nämlich Samstags, sowie an dem Tage vor jedem gesetzlichen Feiertage vom 1. April bis Ende September in der Zeit zwischen 5 Uhr nachm. und 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis Ende März in der Zeit zwischen 3 bis 7 Uhr nachmittags kehren bezw. reinigen. Der Unrat ist wegzuschaffen; es ist verboten, Straßenschmutz, Schnee, Eis oder dergleichen in die Kanallöffnungen zu kehren oder den Nachbarn zuzuführen oder zuzuschleppen. Bei trockener, frostfreier Witterung müssen die Straßen und Bürgersteige zur Verhütung der Staubentwicklung vor der Reinigung gehörig mit Wasser besprengt werden.

#### § 2.

Außer der im § 1 vorgeschriebenen regelmäßigen Reinigung hat eine besondere Reinigung zu erfolgen, wenn und so oft eine Verunreinigung der Straßen, Straßenrinnen oder Bürgersteige festgestellt hat, oder die Polizeibehörde eine solche fordert.

#### § 3.

Die Bürgersteige und, wo solche nicht vorhanden sind, die Straßen müssen im Winter stets sorgfältig vom Schnee gereinigt und bei Schnee- oder Eisglätte mit abstumpfenden Mitteln (Sand, Asche, Sägemehl und dergl.) bestreut sein.

Während des Frostwetters sind die Straßenrinnen stets frei von Schnee und Eis zu halten. Das Reinigen der Bürgersteige mittels Wasser während der Frostzeit ist verboten.

Eis und Schnee dürfen nicht auf der Straße abgelagert werden, sondern sind von den Reinigungspflichtigen sofort wegzuschaffen.

#### § 4.

Nach starken Regengüssen und bei plötzlichem Abgange des Schnees, sowie bei abgehendem Frostwetter müssen die Straßenrinnen, Gassen und sonstigen Abflüsse ungeäumt und so gereinigt werden, daß das Wasser ungehindert Abzug hat.

Die Anlegung von Stauungen in den Rinnsteinen oder Gassen, überhaupt jede Vorrichtung, die den raschen und ungehinderten Abfluß des Wassers hindert, ist verboten.

Durchlässe und Kanäle sind stets rein vom Schlamm oder sonstigem Unrat zu halten.

#### § 5.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach den Gesetzen eine höhere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Ein zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteter, für den gemäß § 6 des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 ein anderer der Ortspolizeibehörde gegenüber die Ausführung der Reinigung übernommen hat, bleibt straffrei, wenn dieser seiner Verpflichtung nicht nachkommt. Dasselbe gilt auch hinsichtlich des zur polizeimäßigen Reinigung Verpflichteten, der die Ausführung der Reinigung durch Privatvertrag einer tauglichen Persönlichkeit übertragen hat.

#### § 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Ballersbach, den 15. Dezember 1913.

Der Bürgermeister Kuhl.



## Nichtamtlicher Teil.

### Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 3. Februar.) Heute machte Präsident Kämpf zunächst Mitteilung vom Ableben des Abg. Preuß (Ztr.), gedachte der Katastrophe des Hamburger Schiffes „Dera“ und betonte, daß trotz aller Mißgeschick die Kultur fortschritte. Der drahtlose Vegrühungsaustausch zwischen unserm Kaiser und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson war ein Triumph; Völker und Länder würden einander in ungeahnter Weise näher gebracht. Die jetzt vollendete ostafrikanische Eisenbahn würde ein mächtiger Hebel zur Förderung der Kultur sein. Der Präsident schloß, er würde die Freude des Reichstags darüber dem Kolonialamt mitteilen. Auf die kurzen Anfragen, die nunmehr folgten, wurde regierungsfest geantwortet, daß sich über das Mittel des Professors Briege und des Chemikers Strauß gegen die Maul- und Klauenseuche ein abschließendes Urteil noch nicht abgeben lasse und ein Gesetzentwurf gegen die Schädigung des Grundkredits durch übermäßige Fristenstreckung für die Wirkung von Mietszessionen dem Bundesrat alsbald zugehen würde. In der sich anschließenden Spezialdebatte über den Etat des Reichsamts des Innern wurde von Medern aller Parteien eine Erhöhung des Reichszuschusses an die Discheifferei empfohlen. Ministerialdirektor Jonquieres sagte jede mögliche Hilfe zu, betonte aber, daß diese vornehmlich Sache Preußens sei. Ein national-liberaler Antrag auf Erhöhung der Fonds für die Fischer wurde angenommen. Direktor v. Jonquieres kündigte noch eine Novelle zum Weblausgesetz an. Mittwoch 1 Uhr: Handhabung des Vereinsgesetzes.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 3. Februar.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die Zentrumsinterpellation wegen des Grubenunglücks auf der Zeche Achenbach. Abg. Imbusch (Ztr.): 25 brave Bergleute haben durch die Katastrophe auf der Zeche Achenbach ihr Leben verloren. Daß die Unfallziffer der Grubenunfälle täglich steigt, daran trägt die Schuld die Jagd nach Kohlen: um jeden Preis sollen Kohlen gefördert werden; die Förderung soll immer mehr gesteigert werden. Das muß schließlich die Leute nützlich machen. Dazu kommt, daß in der letzten Zeit die Zahl der Ausländer um 100 Prozent gestiegen ist; diese Ausländer können die Vorschriften nicht genügend lesen, und es fehlen ihnen alle technischen Vorkenntnisse. Viele Bergverwaltungen sind den Sicherheitsbeamten nicht grün, da sie zu sehr auf die Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften dringen. Und doch ist gerade durch sie mancher Unfall verhindert worden. Der Kampf gegen die Unfallgefahr muß gemeinsam von den Verwaltungen, Beamten und Arbeitern aufgenommen werden. (Beifall im Zentr.) Handelsminister Sydow: Die von uns sofort vorgenommene Untersuchung der Ursachen der Katastrophe hat ergeben, daß in den vom Unglück betroffenen Zögen 19 und 21 im ganzen 46 Mann tätig waren, außerdem noch der Hahnschlepper. Die letzte Befahrung durch bergpolizeiliche Beamte hat am 27. November 1913 und 3. Januar d. J. stattgefunden. Die letzte Befahrung durch einen Sicherheitsmann hat am 26. Juli vergangenen Jahres stattgefunden. (Hört, hört bei den Soz.) Das muß auffallen; der Sicherheitsmann ist aber der Schichtmeister dieser Abteilung und hat täglich die Streife begangen. Nur insofern liegt eine Unterlassung vor, als er seine Fahrten nicht in das Fahrbuch eingetragen hat. Schlagwetter wurden in den Zögen vor dem Unfall nicht festgestellt. Als Lampen dienten die Benzinsicherheitslampen; außerdem waren auf der Grube 50 elektrische Lampen zur Probe verwendet. Die Bewitterung war gerade an der genannten Arbeitsstelle sehr stark und ging weit über die bergpolizeilichen Vorschriften hinaus. Es handelt sich um eine Schlagwetterexplosion, deren Entstehung noch nicht aufgeklärt ist. Die Ermittlungen werden fortgesetzt. Der Kommissar der Ministerialabteilung hat bei seiner Befahrung im Liegendes des Zöges 19 eine Senkung gefunden, und der Bergrevierbeamte hat später festgestellt, daß aus den Rissen Schlagwetter hervortreten. Das gibt möglicherweise für den Ursprung

der Schlagwetter einen Anhalt. Um die Anwendung verbesserter Sprengmethoden ist die Bergbauverwaltung fortgesetzt bemüht, insbesondere sind einschränkende Verfügungen erlassen worden, damit man nicht beim Schließen überraschend auf die Kohle kommt. Aus der Initiative des Kaisers sind bekanntlich Untersuchungen hervorgegangen, die eine leichtere Erkennung der Schlagwettergefahr ohne Verwundung der offenen Flamme durch eine Schlagwetterpfeife bezwecken. Es ist nicht zu leugnen, daß die Bergarbeiter selbst diesen Versuchen mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen, weil eine solche Pfeife nicht so leicht überall das Eintreten von Schlagwettern erkennen macht. Immerhin müssen wir sie erst einmal praktisch erproben. Die erhöhte Schlagwettergefahr hängt allerdings in einem gewissen Umfang mit der Steigerung der Industrie und der Tatsache zusammen, daß in den Bergwerken nicht die genügende Anzahl von Arbeitern zur Förderung dieser Kohlenmengen vorhanden sind, und deshalb auf ausländische Arbeiter zurückgegriffen werden muß. Der Vorwurf, daß die Staatsregierung den vor einigen Jahren gesetzlich eingeführten Sicherheitsmännern nicht die genügende Förderung habe zuteil werden lassen, ist nicht gerechtfertigt. Eins ist aber zuzugeben: das Interesse der Bergarbeiter selbst an den Sicherheitsmännern hat nachgelassen. Das liegt daran, daß die Sicherheitsmänner doch nicht in dem Maße technische Kenntnisse besitzen, wie die höheren Beamten. (Beifall bei den Soz. Jurist: Ganz was anderes!) Es ist festgestellt, daß wiederholt Sicherheitsmänner Mängel nicht gesehen haben, die die bald nachher kommenden Revierbeamten oder Einfahrer sofort erkannten. (Hört! hört! rechts und bei den Natl.) Das liegt auch daran, daß sämtliche Sicherheitsmänner im Interesse ihrer Mitarbeiter oft nicht Anzeige gemacht haben, weil, wenn sie das getan hätten, sie sich den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt hätten. (Gelächter und Unruhe bei den Soz. Auf: Arbeiterkontrollen!) Wir denken gar nicht daran. (Hört! hört! bei den Soz.) Die Leute fühlen sich zu sehr als Angehörige der Arbeiterorganisation. (Zurufe bei den Soz.) Alles, was sich von uns zur Sicherung des bergbaulichen Betriebes tun läßt, wollen wir tun, aus wirtschaftlichem, aber auch besonders aus menschlichem Interesse. (Beifall.) Die Bepflegung der Interpellation wird beschlossen. Abg. Schulze (konf.) erklärt sich durch die Darlegungen des Ministers für befriedigt. Abg. Traub (Soz.): Mit Stolz erfüllt es uns, daß unsere Sicherheitsmaßnahmen nicht hinter den englischen zurückstehen. Hoffentlich kommt im Reichstag bald das uns noch fehlende Gesetz betreffend die Versicherung der Lebensretter und ihrer Hinterbliebenen. (Beifall.) Abg. Wirthoff (natl.): Die Ursache der Katastrophe ist allen ein Rätsel, vielleicht haben Erdbewegungen mitgespielt. Daß eine übertriebene Jagd nach Kohlen gemacht wird, trifft nicht zu. Zumal auf der Zeche Achenbach ist die Produktion nicht erheblich gestiegen. Abg. Hue (Soz.) wünscht schärfere Kontrolle der bergbaulichen Bestimmungen, die gleichfalls eine Verschärfung verlangen könnten; in England kämen nicht so viel Unglücksfälle vor wie in Deutschland. Oberberghauptmann v. Belsen stellt falsche Angaben des Vorredners richtig. Abg. Schrader (konf.) betont, daß der Bergmann Ruhe und Sicherheit in seinem schweren Berufe brauche, aber auch Ruhe vor politischen Unruhen. Abg. Porfany (Pole) erklärt, daß eine der Hauptursachen der Bergunfälle die übermäßig lange Arbeitszeit sei. Abg. Hasenclever (natl.) betont, daß der Grubenverwaltung kein Vorwurf wegen des Unglücks gemacht werden könne. Die Grubenkontrollen verlangen die Sozialdemokraten nur aus politischen Gründen. Mittwoch 11 Uhr: Justizetat.

### Politisches.

— Kronprinz und Kanzler. Am Sonnabend nächster Woche findet beim Reichskanzler ein Essen statt, an dem laut „Tägl. Rundsch.“ der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin teilnehmen werden. Der Teilnahme des Kronprinzen, so sagt das Blatt, kommt zweifellos politische Bedeutung zu, da der Kronprinz auf diese Weise vor aller Welt beweisen will, daß er zu dem Reichskanzler in keinem politischen Gegensatz steht und vorhandene Mißverständnisse endgültig beseitigt sind. An demselben Tage findet in Berlin der Sa-

millentag derer v. Bülow statt. Der Kanzler hat daher auch dem Generaloberst v. Bülow und dem Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein eine Einladung zukommen lassen. Es wird als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß der frühere Reichskanzler Fürst Bülow dem diesjährigen Familientag derer v. Bülow in Berlin beizuwohnt. Sollte dieser Fall eintreten, dann wird der Reichskanzler wohl auch den Fürsten Bülow bei sich zu Gast sehen.

— Schwere Erkrankung der Prinzessin Wilhelm von Baden. Die im 71. Lebensjahre stehende Prinzessin Wilhelm von Baden, eine geborene Herzogin von Leuchtenberg (Romanowsky), Gemahlin des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, des Bruders des Großherzogs Friedrich I. von Baden, ist plötzlich schwer an einem Herzleiden erkrankt. Das Großherzogspaar, Prinz und Prinzessin Max sowie die übrigen engeren Verwandten wurden sofort von der schweren Erkrankung in Kenntnis gesetzt und begaben sich in das Palais der Prinzessin, wo sich auch die Großherzogin-Witwe Luise eingefunden hatte. Prinz Max von Baden, der Sohn der hohen Patientin, weilt ständig am Krankenlager seiner Mutter, da stündlich das aller schlimmste befürchtet wird.

— Die Reichseinnahmen sind in den ersten neun Monaten des laufenden Rechnungsjahres bei mehreren Einnahmequellen und vor allem bei den Zöllen hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Das Jahresergebnis wird daher kaum dem sehr optimistischen Etatsanschlag gleichkommen, wenn natürlich auch in den drei restlichen Monaten die Einnahmen sich in mancher Beziehung noch günstiger gestalten können.

— Der französische Kammerauschuss genehmigte die Ausgabe einer Anleihe von 800 Millionen, nachdem er kurz vorher eine solche von 170 Millionen für Marokko bewilligt hatte, in dem die militärischen und diplomatischen Operationen für 1912 rund 274 Millionen verschlangen.

— Orient. In der albanischen Frage spielt Griechenland eine zweideutige Rolle. Es tritt zwar nicht selber mit Waffengewalt für die Einverleibung des Albanien angegliederten nördlichen Epirus in Griechenland ein, gestattet aber seinen Offizieren, sich an die Spitze der epirotischen Griechen zu stellen, die für diese Idee bis zum letzten Mann zu kämpfen entschlossen sind. Da die albanische Gendarmerie den griechischen Freischärlern nicht gewachsen ist, so können die Großmächte leicht zum Eingreifen genötigt werden, woraus erneute Verwickelungen entstehen müßten. In einem der täglichen Scharmägel machten die Griechen von ihrer Artillerie Gebrauch und schlugen die Albanier in die Flucht. Die Räumung Albanens durch die griechischen Regierungstruppen soll nach der diesen gewährten Fristverlängerung am 31. März beendet sein. — Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat in Petersburg eine überaus freundliche Aufnahme gefunden. Man kann nur wünschen, daß der Einfluß der russischen Staatsmänner auf Venizelos nicht zu neuen Verwickelungen am Balkan führt. — Königin Konstantin sprach dem neuen türkischen Gesandten gegenüber die Hoffnung auf baldige Herstellung dauernder griechisch-türkischer Freundschaft aus.

### Lokales und Provinzielles.

— (Bericht über die Vermittlungstätigkeit der an den Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband berichtenden Arbeitsnachweise im Dezember 1913.) Von den 28 Arbeitsnachweisen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes, die im Dezember 1913 an das Kaiserliche Statistische Amt berichteten (gegen 18 im Dezember 1912), wurden 4424 (4415) männliche und 2355 (2363) weibliche Personen, zusammen 6779 (7078) vermittelt. Hierunter entfallen auf Albstadt 8 (3), Adershausen 142 (41), Bebra 40 (56), Bensheim 12 (—), Bingen a. Rh. 46 (32), Burgdorf 8 (8), Kassel 827 (763), Darmstadt 230 (156), Dillburg 7 (—), Frankfurt a. M. 2816 (3548), Friedberg i. H. 19 (40), Gernsheim i. H. 1 (1), Gießen 85 (76), Gr.-Harben 34 (19), Hanau a. M. 40 (32), Herborn 17 (17), Krefeld 30 (33), Limburg a. L. 41 (—), Mainz 489 (687), Marburg a. b. Lahn 5 (16), Offenbach a. M. 471 (253), Weilburg 4 (9), Wehlart 27 (10), Wiesbaden 1198 (1033), Wipperfurth 4

## Der Flieger Cormaen.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Wie es geschah war, daß Dianens Liebreiz diese Nacht über ihn gewonnen, und seit wann der Gedanke an sie sein Innenleben so ausschließlich beherrschte — er selber war außerstande, sich darüber Rechenschaft zu geben. Sicher war nur, daß es schon mit jenem zufälligen Zusammentreffen auf der Straße begonnen haben mußte, jener Begegnung, bei der sie ihm so wunderbar verändert erschienen war, daß er nicht mehr hatte aufhören können, über das Rätsel dieser Wandlung zu grübeln.

Wohl hatte er im Anfang noch Ueberlegung genug gehabt, sich immer und immer wieder zuzurufen: „Was kümmerst sie dich? Was darf sie dich kümmern?“ Aber nicht für eine einzige Stunde hatte er mit solcher Mahnung die Ruhe seines Herzens völlig zum Schweigen gebracht.

Er hatte Diane zuerst an dem Tage wiedergesehen, da man die Präsidentin von Marzshall unter der Teilnahme eines vornehmen Trauergefolges zu ihrer letzten Ruhestätte geleitete. Und so rührend lieblich war sie ihm in der Hilfslosigkeit ihres tiefen Schmerzes erschienen, daß weder Arbeit noch Sorge, weder Schlaf noch geistlich gesuchte Zerstreuung das ergreifende Bild wieder hatten aus seiner Seele verschwunden können.

An jenem Tage hatte er nicht mit ihr gesprochen, und vielleicht wäre er damals noch stark genug gewesen, sich eine Annäherung zu verjagen, die er selber hätte suchen und mit berechneten Mitteln herbeiführen müssen. Aber das Schicksal hatte von Anfang an seine Hand im Spiele gehabt und das Verhängnis hatte sich ohne sein Zutun vollzogen.

Die Teilnahme der alten Freunde und Bekannten hatte sich mit ihrer Gefolgschaft hinter dem kleinen, blumengeschmückten Sarge offenbar vollständig erschöpft. Um die Enkelin der Verstorbenen und ihre weiteren Geschickte schien niemand sich ernstlich kümmern zu wollen, und sie wäre wohl wirklich ganz allein und verlassen gewesen, wenn nicht Sabine Dekmer, es so heilig ernst genommen hätte mit ihrem Gelübde, ihr eine Freundin und Schwester zu sein.

Sie hatte das junge Geschöpf mit seinem hoffnungslosen Kummer nicht der Einsamkeit überlassen, sondern sie hatte von vornherein darauf bestanden, daß Diane jede Stunde, die sie selber ihrem aufsteigenden Berufe abringen konnte, in ihrer Gesellschaft zubrachte. So war es unvermeidlich gewesen, daß Harald ihr wieder begegnete, und er hatte

nach dem ersten Zusammentreffen um so weniger Anlaß gehabt, diesen Begegnungen auszuweichen, als Diane durch nichts zu erkennen gegeben hatte, daß sie ihr unangenehm seien.

Die große seelische Erschütterung, die der Tod der Großmutter für sie bedeutete, schien alles ausgelöscht zu haben, was ihr vorher eine Quelle der Beunruhigung gewesen war. Sie zeigte sich durchaus nicht apathisch und ohne Interesse für das, was um sie her geschah. Nur wie ein feiner Säesler lag die Traurigkeit über ihrem Gesicht und ihrem Wesen. Aber die Ereignisse der Vergangenheit hatten offenbar alle Bedeutung für sie verloren. Sie war im Besitz mit Harald ansehnend ebenso freundlich unbefangen, wie sie jedem gegenübertrat. Und sie hatte entweder völlig vergessen, was sie ihm bei der Verabschiedung auf der Straße gesagt, oder die Erinnerungen, die sein Anblick heraufbeschworen, waren durch die jüngste Veränderung in ihrem Leben des peinigenden Stachels beraubt worden.

So wenigstens deutete Harald selbst ihr Benehmen, das so wenig etwas Abweisendes als Ermutigendes hatte, sein Kommen war ihr ohne allen Zweifel ebenso gleichgültig wie sein Gehen. Er gab sich nicht der geringsten Täuschung darüber hin, daß seine Person ihre Gedanken nicht länger beschäftigte, als die ruhigen Gespräche wahrten, die sie in Sabinens Gegenwart miteinander führten. Und doch lautete er jedem ihrer Worte wie einer beglückenden Offenbarung; doch machte jeder ihrer Blicke, der zufällig dem seinen begegnete, sein Herz in raschen, stürmischen Schlägen klopfen.

Außerirdisch freilich behielt er sich vollkommen in der Gewalt. Nicht für einen einzigen Moment vergaß er, daß er vor zwei ahnungslosen Augenpaaren zu verbergen hatte, was in seinem Innern arbeitete und stürmte. Er war der Verlobte Sabinens, war mit der unzerbrechlichen Doppelkette der Dankbarkeit und des verpfändeten Wortes an sie gefesselt. Zwischen Diane von Marzshall und ihm stand alles, was Gewissenspflicht und das Gesetz der Ehre trennend zwischen zwei Menschen aufzutürmen vermögen. Niemals regte sich in ihm der Gedanke an eine Möglichkeit, diese Hindernisse niederzureißen. Und so wenig er Derr war über seine Empfindungen, so fühlte er sich noch immer als den Herrn seiner Handlungen und seiner Worte. Er unterlag wie ein Schwächling den Verführungen, den Anblick Dianens und das schmerzhaft süße Bild ihrer Gesellschaft zu suchen; aber er war bis heute ein Held in Selbstsucht und Selbstüberwindung gewesen, wenn es galt, sie und Sabine über seine wahre Gemütsverfassung zu täuschen.

Es ging heute, wie es noch immer gegangen war. Er strebte auf immer neuen Umwegen von dem Hause Sabinens fort, um sich ihm auf anderen immer aufs neue zu nähern.

Und wohin er bei sicherem Entschlusse in zwanzig Minuten hätte gelangen können, dahin gelangte er im beständigen Komplex mit sich selbst im Verlauf einer Stunde.

Die hübsche junge Jase trat dem wohlbekannten Besucher entgegen und berichtete auf seine Frage, Fräulein Doktor sei vor einer kleinen Weile abgerufen worden, aber das Fräulein von Marzshall sei im Salon. Sie hätte ihm das letztere nicht erst zu sagen brauchen, denn er hörte ja die Klänge der schweremühtigen Beethoven'schen Sonate, die Diane drinnen am Flügel spielte. Seitdem Sabine mit freundlich-luglen Worten ihre Bedenken beschwichtigt hatte, schon so bald nach dem Tode der Großmutter wieder die Tasten zu berühren, suchte sie in der Russi lieber als in irgend einer anderen Beschäftigung Trost und neuen Lebensmut. Sie war nicht gerade eine Künstlerin, und vieles in der unergründlichen Gedankenwelt des Titanen, dem sie vor allen Tonbildern den Vortug gab, blieb ihr ein unerschlossenes Geheimnis. Aber für Harald bedeutete es nichtsdestoweniger einen unsagbar köstlichen Genuß, ihrem Spiel zu lauschen, aus dem er alle Schwingungen ihrer reinen, von halb unverständenen Sehnen durchzitterten Seele herauszuhören meinte. Und vielleicht würde er sich auch heute wieder entfernt haben, ohne den Salon zu betreten, in dem er sich ihr zum ersten Male allein gegenüber befinden sollte, wenn nicht ihr Spiel ihn mit zauberhafter Gewalt gelockt und festgehalten hätte.

Er hatte die Schwelle überschritten, ohne daß Diane ihn gehört, und erst, als sie plötzlich abbrach, wie wenn sich ihr durch ein instinktives Empfinden seine Gegenwart angekündigt hätte, beeilte er sich, sie zu begrüßen.

Sie war wohl ein wenig bestürzt, aber sie sagte sich schnell und hatte sogleich den unbefangenen ersten Ton wiedergefunden, den sie stets ihm gegenüber anschlug. Sabine hatte ihr gesagt, daß sie binnen kurzem zurück sein werde, und sie würde es gewiß lebhaft bedauern, wenn er vor ihrer Rückkehr fortginge. Es war eine überflüssige Versicherung, denn nachdem erst einmal der Zauber des feinen blonden Mädchenkopfes und der schlanken, dunklen Gestalt seine Wirkung auf ihn geübt, würde Harald ohnehin nicht mehr die Kraft gehabt haben, sich dem verhängnisvollen Bann zu entziehen.

Auf seine Bitte, sich durch seine Anwesenheit in ihrem Spiel nicht stören zu lassen, hatte Diane erwidert, daß sie zu ermüdet sei, um länger zu musizieren, und nun sah sie sich gegenüber, fast durch die ganze Breite des Zimmers von einander getrennt, dessen Winkel sich bereits mit den Schatten der hereinbrechenden Dämmerung zu verschleiern begannen.

(Fortsetzung folgt.)



(4) und Worms 180 (244). Nach Berufsgruppen getrennt wurden ermittelt: In den männlichen Abteilungen: Landwirtschaft 338 (gegen 397 im Dezember 1912), Metallgewerbe 176 (340), Holzgewerbe 122 (170), Industrie der Nahrungs- und Genussmittel 95 (54), Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 255 (235), Baugewerbe 93 (131), Maschinen-, Heizer- und Fabrikarbeiter 83 (133), Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 963 (721), sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste 2127 (2120). In den weiblichen Abteilungen: Gelehrte und ungelernte Arbeiterinnen in Fabrikbetrieben 95 (65), Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 19 (39), Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe 189 (202), sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste 2034 (2342). Von den an den Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband berichtenden nichtöffentlichen Arbeitsnachweiser wurden im Dezember 1913 im ganzen 830 Stellen vermittelt, gegen 642 im Dezember 1912. Von diesen 830 Stellen entfielen auf Innungsarbeitsnachweise 147 (143), auf Arbeitsnachweise 186 (197), auf paritätische Arbeitsnachweise 104 (108) und auf Vereinsarbeitsnachweise 393 (194).

**Wiesbaden, 3. Febr.** Festgenommenener Logischwindler. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern den Reisenden Anton Müller, der für eine hiesige Firma Aufträge in Bildereinzahlungen sammelte und bei dieser Gelegenheit in den verschiedenen Orten, die er besuchte, zahlreiche Logischwindler beging.

**EC. Wiesbaden am Rhein, 3. Febr.** Oberbürgermeister Gehelmer Finanzrat Bläffing wird in seiner Eisesrede, die er in einer in kommenden Woche stattfindenden außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung halten wird, über die Eingemeindungsfrage eingehend sich äußern. Diese Frage muß ja die neue Entwicklungsskala Wiesbadens einleiten. Die Interessen der Stadt richten sich zunächst auf die Eingemeindung des Vorortes Schierstein, — nicht auf die von Viebrich, von der man Abstand genommen — um Wiesbaden dem deutschen Strom nahe zu bringen und den dortigen Hafen zu gewinnen. Haben doch in der letzten Zeit für das Schiersteiner Hafengelände, das durch die kommende Hafenbahn erschlossen werden soll, die westdeutschen Industriellen ein sehr großes und lebhaftes Interesse gezeigt. Es kommen nicht selten forgesagte Anfragen an die dortige Gemeindeverwaltung, an Grundbesitzer und Industrielle, sondern auch vieler großer industrieller Etablissements suchen Schierstein auf, um sich an Ort und Stelle persönlich über den Stand der von Wiesbaden aus projektierten Hafenbahn zu unterrichten. Sie alle begen die Absicht, sofort nach der endgültigen Inangriffnahme der Hafenbahn sich in Schierstein niederzulassen und industrielle Unternehmungen zu errichten. Auch das Kohlenkontor hat bereits große Terrains freigegeben auf dem Hügel des Hafens gelegenen sich weit hinziehenden Gelände in Aussicht genommen, um diese für seine Zwecke nutzbar zu machen und gleichzeitig mit dem Bau der Hafenbahn einen großen Kohlenlagerplatz für sein hiesiges Absatzgebiet anzulegen.

**EC. Von den Manövern des 18. Armee-Korps 1914.** Infolge der diesjährigen Kaisermandate, an denen das 18. Armee-Korps teilnimmt, finden die Brigaden- und Divisionsmanöver im 18. Armee-Korps, die sonst auf sechs Übungstage sich erstrecken, nur auf sechs Übungstagen statt. Von diesen sind drei Übungstage für die Brigadenmanöver und drei Übungstage für die Divisionsmanöver bestimmt. Diese Manöver finden in dem Terrainschnitt der Provinz Hessen-Nassau und des Großherzogtums Hessen statt, der begrenzt wird im Süden von der Linie Frankfurt a. M. — Höchst a. M. — Mainz, im Westen von der Linie Mainz — Rangsheim, im Norden von der Linie Rangsheim — Wiesbaden — Friedberg — Krida und im Osten von der Linie Krida — Rangsheim — Groß-Karben — Frankfurt a. M.

**In Luxemburg** starb im 74. Lebensjahre der Kaufmann J. B. d., der die Frischhaltungsgläser eingeführt hat, die einen Umschwung im Konservierungsverfahren bedeuten. Wer wird hier beerdigt.

**Königsheim, 2. Febr.** Verhaftet. Ein aus Homburg gebürtiger Mann, der in Oberursel einen Gasautomaten errichtete und sonstige Schwindereien verübte, wurde in Kronberg verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis transportiert. Die gestohlenen Gegenstände hatte er in Höchst versilbert.

**Eberstein, 2. Febr.** Rohheit. Dem Wagner und Fleischbeschauer Karl Weber wurde dieser Tage gegen 1/11 Uhr nachts ein 14 Pfund schwerer Stein durch das Fenster in die Straße geschleudert. Der Stein flog dicht an den am Tisch sitzenden Eheleuten vorbei und schlug ein Loch in den Boden. Als Weber das Haus verlassen wollte, fand er die Hofstüre mit Stricken zugebunden. Es scheint sich um einen Raubakt zu handeln.

**Weidenbach, 1. Febr.** Feuer. Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte die Maschinenhalle des Karl Schloffer mit zwei Dreifachmaschinen vollständig ab. In dem Breiterbergschlag und dem Pappdach fanden die Flammen gute Nahrung und loderten hoch empor. Mit bewundernswürdiger Schnelligkeit kam die Freiwillige Feuerwehr von Bellerod, durch den mächtigen Feuerchein alarmiert, mit Geräten in voller Stärke, trotz des gefährlichen Glatteises, angerückt, konnte aber nur noch den Brandherd ablöschen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

**Viebrich, 3. Febr.** Eine seltene Beute erlegte auf jenseitiger Art dieser Tage Herr Otto Belte. Derselbe war auf einem Baumstumpf im freien Feld mit dem Ausschneiden der Bäume beschäftigt, als plötzlich ein gewaltiger Hühnerhals herabschlug und ein Feldhuhn greifen wollte, das sich unter einem Haufen Schnittrichter flüchtete. Herr Belte schürzte sich sofort mit der Baumsäge auf den Mäuer und bearbeitete ihn so lange, bis er unter heftiger Gegenwehr bereubete, während das Feldhuhn, dem sicheren Tod entgangen, eilends davonflog. Der Jagd hat eine Flügelspannweite von etwa 1,25 m, also ein selten großes Exemplar.

**Eine eigenartige Rheinfahrt** unternahmen am Sonntag drei Leute von hier. Seitdem das Rheineis an den Schleusen und Brücken gesprengt worden ist, treiben in Abständen größere und kleinere Schollen, die sich lösen, hier vorüber. Eine Schar der Leute sah vom Landeplatz aus dem Treiben zu. Plötzlich kam einer auf den Gedanken, wie schön es sein müßte, auf einer solchen Scholle zu gondeln. Dieser Gedanke wurde schnell in die Tat umgesetzt und es meldeten sich gleich noch zwei weitere Wagenmänner, die sich ihm auf Geheiß und Verberb anschlossen. Das Trio nahm zwei Stangen mit auf die Reise und mit dem Rufe „Hinaus in die Nordsee“ traten sie die Fahrt auf der Eisscholle unter dem Hallo der Zurückbleibenden an. Sie trieben mitten in dem Strom und kamen mit ihrem schwanken Fahrzeug bis in die Nähe der Krippen, dann zogen sie es doch vor, sich wieder dem Ufer zu nähern.

**Schierstein, 3. Febr.** Verbrannt. Die 64-jährige Mutter der an deutschen Theatern bekannten Tänzerin Queroni geriet mit der Kleidung zu nahe an den Kachelherd. Die Kleider fingen Feuer und die Frau verbrannte, ehe Hilfe kam.

**Hersfeld, 1. Febr.** In der Reichbergischen Tuchfabrik entstand vorgestern Abend eine Feuerbrunst; es brannte jedoch nur ein Nebengebäude nieder, da das Feuer alsbald entdeckt wurde und die anderen Gebäude gerettet werden konnten. Als der Brandstiftung dringend verdächtig wurde gestern der frühere Kontordienst und Portier der Fabrik Johannes Giese verhaftet, welcher wegen Trunkenheit aus seiner Stellung entlassen worden war. Nach hartnäckigem Zugun hat derselbe schließlich die aus Rache begangene ruchlose Tat eingestanden.

## Beschlüsse der Stadtverordneten

der Stadt Dillenburg  
in der Sitzung vom 3. Februar 1914, nachmittags 5 Uhr.  
Der Einladung zur heutigen Sitzung waren 19 Stadtverordnete gefolgt. Am Magistratsstisch saß außer dem Herrn Bürgermeister nur Stadtbauinspektor Spies.

Stadtverordnetenvorsteher Koll, der die Verhandlungen leitet, teilt vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß er Gelegenheit genommen habe, Herrn Stadthalter Dr. Bräbach zu seinem 70. Geburtstag namens der Stadtverordnetenversammlung zu gratulieren. Dies findet allseitige Zustimmung. Es folgt hierauf die Beratung der Verhandlungsgegenstände. Punkt 1—7 der Tagesordnung haben laut Beschluß der letzten Sitzung die Bau- und Finanzkommission passiert. Stadtv. Kettler referiert für die Baukommission, während Stadtv. Landfried die Beschlüsse der Finanzkommission vertritt.

1. Kanalisierung der Wilhelmstraße und des Paradeplatzes pp. — Die Kommission empfiehlt Ausführung des Projekts, wenn die Rentabilität nachgewiesen wird. Die Baukosten des Kanals, der auf der Wohnhausseite unter den Bord- und Rinnsteinen entlang gelegt werden soll, werden einschließlich einer Abzweigung nach dem Hofgarten, die die dortigen Gebäude entwässern soll, 9400 Mk. betragen. An Verzinsung wären demnach aufzubringen 564 Mark, während nach einer vom Magistrat gegebenen Berechnung gegen 760 Mk. an Kanalbenutzungsgebühren eingebracht werden. Stadtv. Koll weist darauf hin, daß wenn der Kanal nicht wie im Projekt vorgesehen ausgeführt wird, ein Anschluß besonders für die Schule hergestellt werden muß, der der Stadt eine ganz besondere Belastung bringen würde. Auf eine Anfrage des Stadtv. Weidenbach stellt Stadtbauinspektor Spies fest, daß eine Entwässerung der unterhalb der Wilhelmstraße gelegenen Gebiete in die bestehende Märanlage nicht möglich ist. Stadtv. Herwig erkennt die Notwendigkeit der Ausführung des Projekts an, verlangt jedoch vorher Feststellung eines Bebauungsplans für das unterhalb der Wilhelmstraße zu erschließende Gelände. Auf den Hinweis des Stadtbauinspektors Spies, daß dies schwierig sei, weil noch nicht feststehe, welche Art von Bebauung für dort herrschen soll, bemerkt Stadtv. Kettler, die Stadtverwaltung sei maßgebend für die Festlegung der Bauweise, die Stadt solle sich in dieser Hinsicht nicht immer scheiden lassen. Nach Ausführungen des Bürgermeisters ist der Wilhelmstraßenkanal bereits im ursprünglichen Kanalprojekt enthalten und müsse unbedingt geschaffen werden zur Entwässerung der Schule und des vielleicht schon in nächster Zeit im Hofgarten zu errichtenden Geflügels. Stadtv. Weidenbach warnt vor einer Verquickung der Frage der Wilhelmstraßenkanalisierung mit der Bebauung unterhalb der Stadt. Stadtv. Schreiner, Stadtv. Koll u. Stadtv. Kettler bekräftigen die Anregung Herwig, letzterer aber nicht nur für die untere Stadt, sondern für sämtliche Baugebietsteile. Hierauf wird die Vorlage angenommen. Der Betrag soll in den Etat für 1914 eingestellt werden.

2. Ausbau der Uferstraße von der Poststraße abwärts bis an das Ende des bebauten Grundstücks (Parz. 26). — Die Baukommission empfiehlt den Ausbau, die Bürgersteige jedoch vom Ende des Postgrundstücks ab mit 2,30 Meter Breite. Der dillseitige Bürgersteig soll vorläufig nicht ausgeführt, die Fahrbahn jedoch haussiert werden. Die Finanzkommission hält es für zweckmäßig, den Bürgersteig von der Post aus in gleicher Breite durchzuführen, der an der Dill vorgesehene Bürgersteig soll vorläufig nicht gemacht werden. Die Finanzkommission schlägt vor, die Straße in einen einigermaßen fahrbaren Zustand zu bringen, in den Etat 1914 jedoch Mittel für den weiteren Ausbau und die Herstellung einer Ufermauer einzufleichen. Stadtv. Herwig weist wieder auf den Mangel eines Bebauungsplanes hin. Stadtv. Weidenbach hält den Vorschlag der Finanzkommission für geeignet, dadurch behalte die Versammlung noch freie Hand. Stadtv. Kettler vertritt den Standpunkt der Baukommission. Der Bürgersteig an der Post laufe etwas schief, jedoch die Erweiterung unterhalb kaum merklich sei. Eine Verbreiterung an der Post sei wegen der geringen Breite der Fahrbahn nicht angängig. Er hält eine Ufermauer vorläufig für überflüssig. Stadtv. Dönges beantragt, wegen der Ungewißheit über die Bedeutung der Straße Mittel laut Antrag der Finanzkommission einzustellen, jedoch vorherhand nichts auszuführen, sondern nochmals Vorlage zu machen. Stadtv. Landfried hält vorläufig die Herstellung mit einem Bürgersteig für die wenigen Anleger ausreichend. Stadtv. Schreiner ist für Herstellung noch in diesem Jahr. Stadtv. Kettler spricht für Antrag der Baukommission. Bei den nunmehr erfolgenden Abstimmungen wird Antrag Dr. Dönges abgelehnt. Die Finanzkommission gliedert ihren Antrag in zwei Teile, der erste Teil Bereitstellung der Mittel für Herstellung der Straße und Ufermauer wird angenommen, der zweite Teil, den Bürgersteig in gerade Linie fortzuführen, abgelehnt. Auch der Antrag der Baukommission, den Bürgersteig 2,30 Meter breit herzustellen, wird ebenfalls abgelehnt. Somit ist die Herstellung des Bürgersteiges auf der linken Seite ebenfalls abgelehnt. — Der Versammlungsleiter konstatiert, daß dadurch Antrag Dönges angenommen ist.

3. Herstellung eines Bürgersteiges in der Hohl. — Die Bau- und Finanzkommission stimmen dem Projekt des Magistrats zu mit der Maßgabe, daß der Bürgersteig auf der linken Seite, von unten gesehen, ausgeführt wird. Die Kosten betragen 2000 Mk., von denen 1000 Mk. durch Anliegerbeiträge wieder eingehen werden. Die Vorlage wird genehmigt.

4. Instandsetzung des Paradeplatzes pp. — Die Kommission beschließt, die Anlage. Statt der vorgesehene einen Bank werden, falls Mittel vorhanden, zwei und die Bepflanzung eines Beetes mit niederen Buschwerk statt mit Blumen gewünscht. Kosten 800 Mk. Der Antrag wird angenommen, ebenso die nächste Pfl. 5. Einrichtung einer Badeanstalt für Kinder im oberen Mühlbach. (Fortsetzung des Berichts folgt morgen.)

## Vermischtes.

— **Zuschlagfreier Uebergang auf D-Züge.** Remscheid, 2. Febr. Nach einer neuen Verfügung des Eisenbahnministers soll es den Reisenden, die eine Fahrkarte für einen Personenzug oder einen zuschlagfreien Eilzug besitzen, gestattet werden, einen vorher fahrenden zuschlagpflichtigen

Schnell- oder D-Zug, etwaigenfalls sogar in einer höheren Klasse ohne Zuschlag zu benutzen, wenn der Personen- oder zuschlagfreie Eilzug so viel Verspätung hat, daß mit ihm voraussichtlich der nächste Anschluß in der Uebergangsstation nicht mehr erreicht werden kann. Diese Verfügung scheint aber nicht nur von den Eisenbahnverwaltungsbeamten, sondern auch von den Eisenbahnverkehrsbeamten gelegentlich nicht berücksichtigt zu werden. Das zeigt auch folgender Vorfall, der auf die Beschwerde des Betroffenen hin zu einer Entscheidung des Eisenbahnministers geführt hat: Ein Remscheider Fabrikant kehrte im Herbst vorigen Jahres mit Frau und Kind von Wiesbaden zurück. Da er seine Angehörigen benachrichtigt hatte, also erwartet wurde, wünschte er mit dem 5.57 Uhr nachmittags in Remscheid ankommenden Zuge einzutreffen. Am den Anschluß in Ohligs — 5.26 Uhr ab — bestimmt zu erreichen, benutzte er mit seinen beiden Begleitern den Personenzug, der 4.28 Uhr von Köln abfährt. Trotzdem dieser Zug pünktlich in Köln abgefahren wurde, mußten die Reisenden in Ohligs hören, daß ihr Zug dort von dem in Köln um 4.51 Uhr nachmittags abgehenden D-Zug nach Ohligs—Elsfeld überholt werden würde. Somit stand fest, daß der Personenzug in Ohligs den Anschluß an den um 5.26 Uhr nach Remscheid fahrenden Zug nicht mehr erreichen würde. Darum verlangten die drei Reisenden von dem Stationsbeamten, daß ihnen die Benutzung des D-Zuges bis Ohligs ohne Zuschlag gestattet werde. Der Beamte lehnte dies aber ab und ersuchte den D-Zugführer, die 25 Pfg. Zuschlag zu erheben. Der Fabrikant zahlte die 75 Pfg. Zuschlag, beschwerte sich aber am nächsten Tage bei der Königl. Eisenbahndirektion in Elsfeld und verlangte die Rückzahlung der 75 Pfg. mit 10 Pfg. Portovorslagen. Der Erfolg dieser Beschwerde war ein ablehnender Bescheid des Königl. Eisenbahn-Verkehrsamtes in Köln. Nachdem der Fabrikant dann noch einmal erfolglos versucht hatte, das Verkehrsamt in Köln umzustimmen, wandte er sich mit seiner Beschwerde an den Eisenbahnminister. Und hier erhielt er recht. In dem Bescheid heißt es: Da unter den vorliegenden Umständen mit Bestimmtheit zu erwarten war, daß Sie in Ohligs den Anschluß an den Eilzug 122 (5.26 Uhr ab Ohligs nach Remscheid) nicht mehr erreichen würden, wenn Sie den Personenzug 513 bis Ohligs weiter benutzten, waren Sie berechtigt, in Ohligs auf den D-Zug 69 überzugehen. Der Zahlung des Schnellzugzuschlags bedurfte es deshalb nicht. Die 75 Pfg. werden Ihnen in den nächsten Tagen gehen. (Köln. Sta.)

— **Eine neue englische Luftschiffbesetzung in Deutschland.** Die englische Regierung hat bei der Luftschiffbesetzung in Bitterfeld ein Wasserluftschiff System Farber besetzt. Die Gondel des Luftschiffes hat einen dreieckigen, schiffartigen Querschnitt und ist so konstruiert, daß sie unter reichlicher Verwendung von Aluminium im Notfall schwimmfähig ist. Sie ist ferner mit einem Deck ausgestattet und vollständig geschlossen. Es ist dies das fünfte Luftschiff, das in Deutschland für England hergestellt wird.

— **Berlin — die Hochburg des Tango.** Während sich fast überall eine Tango-Mädchelt goltend macht, halten Berliner Ledebere am Tango fest. Im „Admiralspalast“, einer vornehmen Vergnügungstätte, fand ein Tango-Tourier statt, bei dem als erster Preis ein reizendes Bonny-Gespann vergeben wurde. Man sieht, die Berliner Witze lassen sich's was kosten, allerdings — das Eintrittsgeld zu diesem Tango-Tourier betrug 10 Mk., und viele Hunderte waren erschienen.

— **Landung deutscher Offiziersflieger in Frankreich.** Paris, 3. Febr. Wie die „Liberte“ meldet, sind 2 deutsche Offiziere mit einem Zweisitzer heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr unweit Lunévillle gelandet. Der hintere Teil des Flugzeuges zerbrach bei der Landung. Einer der Offiziere begab sich sofort auf das Bürgermeisteramt des nächstgelegenen Ortes Croismare und ersuchte um Hilfe. Auf telephonische Benachrichtigung der Militärbehörde in Lunévillle begaben sich zwei französische Generale an Ort und Stelle, um die Aussagen der Offiziere entgegenzunehmen. Sie erzählten, sie seien am frühen Morgen in Straßburg aufgestiegen, um sich nach Metz zu begeben, hätten jedoch im Nebel die Richtung verloren. Von Saarburg an seien sie dem Schleusenstrom gefolgt, verfehlt jedoch in der falschen Richtung nach Lunévillle. Hier bemerkten sie ihren Zertum und schritten zur Landung, die sich jedoch sehr schwierig gestaltete, da der Hypocrit flüchtig auf den Boden aufstieg und das Hinterteil brach. Der Landungsort bei Croismare liegt sechs Kilometer von Lunévillle entfernt auf der Straße nach Arcour.

— **Weslar, 3. Febr.** Die Handelskammer Weslar wählte in ihrer Vollversammlung Herrn Vergat Groeber zum Vorsitzenden und Herrn Vergat Professor L. Raab zum stellvertretenden Vorsitzenden. Die Kammer beschloß einstimmig, die Bestrebungen zur Abwehr des amerikanischen Tabaktrustes zu unterstützen.

— **Weidenau, 3. Febr.** Heute Vormittag fand im hiesigen Stationsgebäude eine Besprechung über den neu anzulegenden hiesigen Staatsbahnhof statt. Den Vorsitz führte Herr Eisenbahn-Direktionspräsident Ost aus Elsfeld. Es nahmen teil Vertreter des Kreises, der Kreisbahn und einige Regierungsräte. Das Projekt wurde vorgelegt und beschlossen, es demnächst anzulegen. Nach den neuen Festsetzungen wird der Bahnhof in die Nähe der Alleestraße zu liegen kommen, also weiter nach Siegen zu, während er nach der früheren Annahme in entgegengesetzter Richtung, nach Geisweid zu, vorgesehen war.

— **Mainz, 3. Febr.** Ein singulier Eisenbahnraub. Der „Nord“ im Eisenbahnzug bei Oberstein dürfte seiner Auffassung entgegengehen. Bei der hiesigen Allgem. Elektrizitätsgesellschaft Berlin, Filiale Mainz, war der 1867 zu Saarbrücken geborene Elektrotechniker und Kaufmann Albert Nikolaus Schlicht beschäftigt. Schlicht ist nach Untersuchung von 606 Mark am 21. Januar flüchtig gegangen und wird flehentlich von der Staatsanwaltschaft Mainz verfolgt. Schlicht dürfte in der Zwischenzeit das unterschlagene Geld verpulvert haben und sich nun mit Selbstmordgedanken getragen haben. Nachdem er das Attentat im Eisenbahnzug verübt, dürfte er den Weibler zum Abteil hinausgeworfen haben und dann die Kiste gezogen haben. Das Märchen vom dem Mordanschlag und dem Mörder, der die Türe zu seinem Abteil plötzlich aufgerissen, auf ihn geschossen und dann ihn „beraubt“ hat, ist jedenfalls von dem Mächtigen im letzten Moment erfunden worden.

— **Berlin.** Wiederum ist in den Besitzverhältnissen eines großen Berliner Zeitungsverlages eine einschneidende Veränderung vor sich gegangen, und zwar im Konzern August Scherl. Vielfach waren in der letzten Zeit Gerüchte über Verkaufsverhandlungen im Umlauf, und zwar wurde einmal Rudolf Mosse, das andere Mal Wilhelm als Käufer genannt. Beides hat sich nicht als zutreffend erwiesen. Die August Scherl G. m. b. H. ist vielmehr an ein selbständiges Konfession von Kapitalisten übergegangen, und Herr Scherl wird die Leitung des Unternehmens niederlegen. An seine Stelle tritt Herr Geh. Regierungsrat a. D. v. Krüger,



früher vortragender Rat im preussischen Finanzministerium, der auch einen größeren Teil des Kapitals übernommen hat.

**London, 3. Febr.** Ein amerikanisches Unterseeboot überfällig. Die „Daily News“ melden aus Washington vom 2. Februar: Von dem Unterseeboot „E 2“, das zum Wintermanöver im mexikanischen Golf war, liegen seit einer Woche keine Nachrichten vor. Man befürchtet ein Unglück. Der „E 2“ verließ mit drei anderen Unterseebooten am 27. Januar Guantanamo auf Kuba und sein nächster Hafen sollte Galveston sein. Der Offizier, der die Flottille kommandiert, hat dem Marineministerium mitgeteilt, daß der „E 2“ nirgends zu finden sei.

**Aus aller Welt.** Bessenenest (Sauerland), 3. Febr. Zur Erwärmung seines Schlafzimmers nahm sich hier der 16jährige Baderlehrling Joseph Herr einen offenen Eimer glühender Holzbohlen mit. Am andern Morgen fand man den jungen Mann erstickt vor. — Nordhausen, 3. Febr. Heute früh 6 Uhr erfolgte hier bei dem Bäckermeister Dels eine schwere Gas-Explosion, wobei einige Personen erhebliche Verletzungen erlitten. Die Explosion erfolgte durch einen Defekt an der Gasleitung, der infolge Einfrierens entstanden war. — Hamburg, 3. Febr. Gestern Abend war in einem hiesigen Gasthof am Hauptbahnhof der Wobbelhändler Haase aus Jüterbog ohne Gepäck abgestiegen. Heute früh 9 Uhr kam der Hamburger Kaufmann Otto Henkel in das Hotel und fragte nach Haase. Der Wirt führte ihn in das Stockwerk, wo der Jüterboger Händler wohnte. Wenige Augenblicke darauf hörte das Gasthofpersonal aus Haases Zimmer eine Reihe von Schüssen, die schnell aufeinander folgten. Die Leute drangen in das Zimmer ein und fanden den Hamburger Kaufmann, aus mehreren Wunden blutend, erschossen vor. Auch Haase war tot; er hatte sich eine Kugel in die Schläfe gesetzt. Die Untersuchung wird die Beweggründe ergeben müssen. Sowie man hört, sind zwischen den beiden Männern Prozesse geführt worden. — Heute nacht verhaftete die Polizei den Arbeiter und Kellner Strauß, bei dem für etwa 12.000 Mark Juwelen aus Diebstählen in Berlin gefunden wurden. Schon gestern war die Verhaftung von zwei weiteren Leuten gelungen, die für 5000 Mark Juwelen derselben Herkunft bei sich führten. — Schwerin, 3. Febr. Im Kalkwerk Lüthe n ereignete sich im Schacht Konow eine Explosion bei Sprengarbeiten. Drei Bergleute wurden tödlich verletzt. — Ein unbekannter Ganner schädigte in München an einem Tage die Bayerische Vereinsbank um 24.000 Mk. und die Vereinsbrauerei um 9000 Mk. mittels gefälschter Inkassowechsel. — Die Nachricht von einer amerikanischen Millionenerbschaft, die nach Tschel in Westpreußen gefallen sein sollte, und die viele Anfragen an das zuständige amerikanische Konsulat zur Folge hatte, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, vollkommen erfunden. — Chinesische Räuberwesen. Bei Kanton wurde eine Hochzeitsgesellschaft von 300 Personen durch eine Räuberbande überfallen, die 22 Gäste sofort niederstieß. Sämtliche Teilnehmer an der Hochzeit wurden dann total ausgeplündert. Man vermutet, daß es sich um dieselbe Räuberbande handelt, die vor einigen Tagen eine französische Mission niederbrannte und die Missionare nur gegen hohes Lösegeld freigab.

#### Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 27. Januar bis 2. Februar 1914.

In der abgelaufenen Berichtswochen machte sich auf dem Getreidemarkte im allgemeinen eine etwas schwächere Tendenz geltend. Zum Teil trug hierzu das milder gewordene Wetter bei, zum Teil die Abnahme der Nachfrage nach ausländischen Getreide, auch kam hinzu, daß die Exportgebiete ihre Forderungen leicht ermäßigt hatten. In der Hauptsache hing die schwächere Haltung indes mit einer Vermehrung des inländischen Angebotes zusammen. Was zunächst Weizen anlangt, so nahmen die Exportfirmen in den ersten Tagen noch große Mengen auf, suchten aber in den letzten Tagen billiger einzukaufen, als von Sachsen und Schleien für letzteres Material herauskam und neues Geschäft mit dem Auslande schwieriger wurde. Nichtsdestoweniger fehlt es für den deutschen Weizen nicht an Verwendung auf dem Weltmarkt, und wenn die Gebote des Auslandes zurzeit nur wenig Rechnung geben, so wird man sich umso eher auf weiteres Exportgeschäft gefaßt machen dürfen, als der deutsche Weizen sich wesentlich billiger stellt, als irgend eine andere Probensorte, ausgenommen der nordrussische Weizen, der aber wegen seiner schlechten Beschaffenheit sehr wenig beliebt ist. Auf dem Vieferungsmarkte hielt das stärkere Warenangebot die Stimmung unter Druck und die Preise blieben gegenüber der Vorwoche 2 Mk. ein. In Roggen hat das Angebot zwar nicht sonderlich zugenommen, aber da der Abzug nach der russischen Grenze nachgelassen hat, so wandten sich die Offerten wieder mehr der Küste und dem Inlande zu, was bei vorsichtiger Kaufkraft nicht ohne Einfluß auf die Preise blieb. Vieferung war anfangs gut behauptet, ermattete aber im weiteren Verlaufe und schließt mit 2 1/2 - 2 3/4 Mk. niedrigeren Preisen als in der Vorwoche. Hafer wird von den Exportfirmen andauernd gekauft, und es ist bemerkenswert, daß in letzter Zeit auch geringere Qualitäten Aufnahme finden. Meist handelt es sich dabei wohl um die Erledigung früherer Verträge; neues Geschäft soll schwierig sein, da das Ausland schlechte Preise bietet. Immerhin besteht Aussicht auf weiteren Exportabzug, zumal Argentinien diesmal wenig leistungsfähig ist und die dortigen Qualitäten viel zu wünschen übrig lassen. Für seine Braugerste, die nur noch spärlich vorkommt, bietet sich fortgesetzt Verwendung; andere Qualitäten bleiben vernachlässigt. Rühlgasse Gerste hatte an der Elbe ruhiges Geschäft, während sich an der Weser bessere Kaufkraft zeigte. Rußland ist nach wie vor zurückhaltend, doch war aus zweiter Hand billiger zu kaufen. Mais hat seinen Preisstand bei sehr stillem Verkehr seit der letzten Woche kaum geändert.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

|                 | Weizen       | Roggen           | Hafer            |
|-----------------|--------------|------------------|------------------|
| Berlin          | 190 (—2)     | 153 1/2 (—2 1/2) | 178 (—)          |
| Hamburg         | 195 (—)      | 157 (—1)         | 170 (—)          |
| Böln            | 190 (—2 1/2) | 155 (—2)         | 166 (—1)         |
| Frankfurt a. M. | 196 1/2 (—)  | 165 (—)          | 175 (—)          |
| Mannheim        | 200 (—)      | 165 (—)          | 182 1/2 (—2 1/2) |

**Weltmarktpreise:** Weizen: Berlin Mai 198 (—2), Best. Mar. 201.70 (—2.05), Paris Febr. 216.65 (+1.20), Liverpool, März 162 (—1.40), Chicago Mai 143.50 (—1.95), Roggen: Berlin Mai 160 (—2.50), Hafer: Berlin Mai 155.75 (—2), Futtergerste Südruss. fr. Hbg. unterzollt schwim. 111 (—0.50), Jan. 109.75 (—2.25), Mais Argent. schwim. 108.25 (—), Donau Jan., Febr. 106.50 (—0.25) Mark.

**Frankfurt a. M., 2. Febr.** Weizen hiesiger 19.50—19.60 Mark (vor. Montag 19.65 Mk.), Roggen hiesiger 15.30 Mk. (16.20—16.30), Gerste hiesiger 17.00—17.50 Mk. (17.00—17.50), Hafer hiesiger 16.00—17.50 (16.00—17.50). — Auf dem Viehmarkt waren aufgetrieben: 431 Ochsen, 833 Färsen und Ställe, 351 Kälber, 117 Schafe und Hammel, 2171 Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt per Zentner Schlachtgewicht:

Ochsen 1. Qual. 83—89 Mk., 2. Qual. 79—83 Mk., Färsen und Ställe: 1. Qual. 84—90 Mk., 2. Qual. 82—84 Mk., Kälber 1. Qual. 98—105 Mk., 2. Qual. 88—95 Mk., Schafe 98 Mk., Schweine 1. Qual. 68 Mk., 2. Qual. 67—68 Mk.,

Wettervorhersage für Donnerstag, den 5. Februar: Nur zeitweise wolfig, stellenweise neblig, sonst trocken, nachts Frost.

#### Letzte Nachrichten.

**Paris, 4. Febr.** Wie aus telefonischer Anfrage aus Lüneville mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß die gestern bei Lüneville gelandeten deutschen Militärpiloten bereits um 6 Uhr abends nach Deutschland zurückgekehrt sind. Beide Offiziere haben sich noch den ganzen Abend in Lüneville aufgehalten und folgten einer Einladung der französischen Offiziere zu einem Diner im Kasino. Gegen 11 1/2 Uhr verabschiedeten sich die Deutschen von den französischen Offizieren, wobei sie insbesondere dem General Vescot, dem Kommandanten der zweiten Kavalleriedivision, und General Barin, Kommandeur der zweiten Dragonerbrigade für das freundschaftliche Entgegenkommen dankten. Sie fuhren abends mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Metz zurück. Im Gegenzug zu dieser Meldung steht eine Information des „Matin“, wonach die deutschen Offiziere noch nicht abgereist seien und die Nacht in Lüneville verbracht, um die Ankunft eines mit der Untersuchung betrauten Generalstabsoffiziers zu erwarten. Dieser Offizier soll heute in Lüneville eintreffen.

**Paris, 4. Febr.** Heute früh 8 Uhr sollen von der obersten Plattform des Eiffelturms Versuche mit einem neuen Fallschirm, deren Erfinder ein gewisser Roberts ist, vorgenommen werden. Er wird versuchen, sich von dem Eiffelturm hinab zu stürzen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die Polizei die Erlaubnis dazu geben wird.

**New York, 4. Febr.** Wie aus guter Quelle verlautet, wird sich die japanische Regierung offiziell an der Weltausstellung in San Francisco beteiligen. Gelegentlich der Einweihung des Panamakanals wird die japanische Regierung zwei Kreuzer zur Teilnahme an den Festlichkeiten entsenden.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudw. Weidenbach.

**Aerztlich empfohlen!**  
**Pepsincognac**  
von E. & O. Schützendorf,  
Düsseldorf.

Ueber Wirkungen u. Eigenschaften des Pepsin-Cognac-Vorschnitt in Flaschen, 1/2 Ltr. M 3.50, 1/4 Ltr. M 2.75, 1/8 Ltr. M 2. —, 1/16 Ltr. M 1.30, 1/32 Ltr. M 0.75, Pepsin-Cognac # M 5. —, M 6. —, M 7.50, Deutscher Cognac, und im Ausschank in Dillenburg bei Willy Thier „Restaurant“.

Zucht u. Veredelung, Bruterei, Geräte, Ställe, Futter lief. Geflügelhof in Mergentheim 302, Katalog gratis. Wiederverk. gef.

**Prachtwerk**  
**„Germania“**  
Deutsche Geschichte,  
fast neu, billig zu verkaufen.  
Gef. Anfragen unt. S. 401  
an die Geschäftsstelle.

**Lehrling**  
gesucht. Eintritt sofort oder bis Ostern.  
Alt. Snakfischen,  
Post u. Farben-Spezialhaus,  
Dillenburg, Bahnhofstr. 6,  
Sofort guter Verdienst!  
Alleinverkauf! Schreiben  
Sie Postlagerkarte 32, Pöschel M.  
2 Herren können  
**Kost und Logis**  
erhalten. Näb Geschäftsstelle.

Junges Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen.  
Näheres Karststraße 8 II.

**Wohlfahrts-Lose**  
Z. M. 2.60, 10 167 Goldgew.  
Ziehung vom 19—21. Februar  
Hauptgewinn 75 000 40 000  
Gewinn 30 000 Mk. bares Geld.  
Schles. Holst. Lose  
a 50 Pfg., 11 Lose 5 Mk.  
Ziehung 18. März.  
Schles. Lose a 1 Mk.  
11 Lose 10 Mk. Zieh. 10. Febr.  
Aachener Lose a 2 Mk.  
11 Lose 20 Mk. Zieh. 30. März.  
(Porto 10 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)  
versendet Glücks-Kollekte  
H. Deecke, Kreuznach.

Ein tüchtiges  
**Mädchen**  
zum 1. März oder 1. April  
gesucht.  
Frau Frick Brambach.

Kräftiges  
**Dienstmädchen**,  
welches auch etwas kochen  
kann, bei hohem Lohn per  
sofort gesucht.  
Paul Groß,  
Hotel Deutsches Haus,  
Weikar a. L.

Kirchliche Nachricht.  
Dillenburg.  
Donnerstag, den 5. Febr.  
abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde  
in der Kleinkinderschule.  
Herr Biarrer Sack.

#### Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 9. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Kreher in Straßenebersbach.  
Schubbez. Offizin: Distr. 56 Eichholz, 60, 63 Junkernwald, 65 Raumbwald, 71 Stengelstahl; Schubbez. Mandeln: Distr. 20, 21 Lehnstahl.  
Eichen: 71 Rm. Rugsheit, 33 Rugsnäppel, 13 Scheit, 54 Knäppel; Buchen: 48 Rm. Rugsheit, 388 Scheit, 435 Knäppel, 140 Rm. Reiser; Nadelholz: 10 Rm. Scheit und Knäppel.  
Schubbez. Mandeln beginnt nachm. 2 Uhr. Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Um Platz zu gewinnen für die neuen

## = Tapeten, =

verkaufe ich bis 15. Februar einen großen Posten Tapeten zu bedeutend ermäßigten Preisen von 10 Pfg. per Rolle an.  
**Fr. Witteborg, Dillenburg.** Marktstraße 19.

## Entwässerungs- und Klosett-Anlagen

für Häuser, Höfe usw.  
projektiert und fertigt  
**Installationsgeschäft J. Fleck,**  
Dillenburg, Am Zwingel.

**Achtung!** Morgen Donnerstag, den 5. ds. Mts. von morgens 10 Uhr an großer billiger Verkauf auf dem Dillenburg, von allen Sorten der Saison erscheinenden **Gemüsen u. sonstige einschlag. Artikel**, alles erstklassige frische tadellose ausnahmensehr preiswerte Ware.  
**Klein, Köln.**

## Billiger Räumungs-Verkauf

vom 10. bis 20. Februar  
großer Posten **Reste** sehr billig.  
**A. H. Schwarz, Eibelshausen.**

**Wäsche**, auch Stärf-, wäschen und bügeln  
wird angenommen.  
393 Sintergasse 21.

Suche zu Ostern einen  
kräftigen  
**Bäcker-Lehrling.**  
E. Rühholz, Bäckermeister,  
Büdenscheid.

Möbliertes  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Näheres Geschäftsstelle. 238

**Irrigator**  
und Assistent  
zusammen 3 Mk. verl. u. Nachn.  
P. Jakob, Gaijer. (Raff.)  
**Geräucherte Schellfische**  
empfiehlt Fr. Schäfer,  
gegenüber dem Rathaus.



# Jede Hausfrau

bringt Gesundheit in ihr Heim und spart Geld, wenn sie ihrer Familie **Quieta-Kaffee-Ersatz** statt Bohnenkaffee und **Quieta-Krafttrunk** und zum zweiten Frühstück und abends vorsetzt, für Schwächliche aber außerdem das rasch-wirkende **Quieta-Malz** verwendet. In allen einschlägigen Geschäften zu haben, Quieta-Malz nur in Apotheken u. Drogerien.

**Kräftigungsmittel**  
Mit dem Erfolge Ihrer Präparate bin ich sehr zufrieden.  
Ich bin mit Quieta-Kaffee-Ersatz, Quieta-Krafttrunk und Quieta-Malz derart zufrieden, daß sie nie mehr in meinem Hause fehlen dürfen.  
Quieta-Kaffee-Ersatz und Quieta-Krafttrunk haben meiner Familie große Dienste geleistet, und möchte ich sie nicht mehr missen.

Quieta-Präparate sind in Dillenburg erhältlich: In der Medizinal-Drogerie **J. Welcker.**

Einige gut erhaltene  
**Pianos und Harmoniums**  
äußerst billig abzugeben.  
**Hermann Kring, Struthütten, b. Hordorf.**

**Deutzer Motoren,**  
neu, noch in keinem Betrieb gelaufen, 6 PS. für Leuchtgas m. Magn.-elektr. Bänder, liegend, 250 Touren zu M. 1300.—, 8 PS. für Benzin usw. m. Magn.-elektr. Bänder, liegend, 250 Touren zu M. 1400.— franks Lieferung, sowie alle Deutzer Motoren liefert unter weitgehendster Garantie und leichtesten Zahlungsbedingungen.  
**F. C. Maage, Schönbach, (Dillkr.).**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen  
herzlichen Dank  
**Geschwister Kloft.**  
Steinbach, den 2. Februar 1914.



# Der Polizist poliert im Nu Mit Erdal prächtig seine Schuh

Der Einfender von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Küßlermarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.